

Elterninformation

Sprachförderung vom Elternhaus aus



Kreis Paderborn
Der Landrat
Fachbereich Jugend, Familie und Sport
(Kreisjugendamt)

Vorwort

Sprache ist das entscheidende Instrument des Bewusstseins.

Friederici, Angela, Sprachforscherin



Liebe Eltern,

die Sprache ist ein Geschenk, sie ist der Schlüssel zu nahezu allen Lebensbereichen. Für unsere Kinder ist die Sprache Werkzeug und Brücke zugleich: Sie ermöglicht die Vermittlung von Wissen und führt zu Erkenntnissen und Einsichten, so dass aus lernenden Kindern bewusste Erwachsene werden, die sich in der Welt von morgen zurechtfinden und sie angemessen gestalten.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen eine Hilfe an die Hand geben, wie Sie vom Elternhaus aus den kindlichen Wortschatz anreichern und die sprachliche Ausdrucksvielfalt ihrer Kinder unterstützen und begleiten können.

Seit der schiefe Turm von Pisa bildungsmäßig in Deutschland steht, wird in unzähligen Diskussionen die Frage gestellt: Was ist zu tun? Alle Beteiligten sind sich darin einig, dass Bildung und Erziehung zusammen gehören. Was hier versäumt oder vernachlässigt wird, kann nur schwer oder gar nicht mehr aufgeholt werden, die Defizite werden durch das Leben geschleppt. In diesem gemeinsamen Bemühen haben Sie als Eltern eine Schlüsselrolle, das „Wie“ der Kommunikation in der Familie prägt entscheidend die sprachliche Entwicklung des Kindes und sein Fortkommen im Leben. Darin möchten wir Sie unterstützen. Deshalb ist diese Broschüre nicht nur Hilfe sondern auch Bitte zugleich: Suchen Sie das Gespräch! Lassen Sie uns wissen, was aus Ihrer Sicht getan werden kann, um Antworten zu finden auf die Herausforderungen unserer Zeit.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Müller', written in a cursive style.

Manfred Müller
Landrat

Inhaltsverzeichnis

Sprachförderung vom Elternhaus aus

	Seite
Sprache und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes	4
Voraussetzungen für den Spracherwerb.....	5
Die Entwicklung der Sprache	10
Überlegungen zur zweisprachigen Erziehung	16
Sprache - ein wichtiger Bestandteil der Familienkultur	17
Elternhaus und Sprachförderung	18
Literaturverzeichnis.....	23

Sprache und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes



HASE

Sprache ist eine der wichtigsten Fähigkeiten des Menschen und die Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen. Mittels der Sprache werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche kundgetan, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant. Vorgänge in der Umwelt werden durch Sprache verfügbar. Dadurch erweitert sich gleichzeitig die Begriffswelt des Kindes. Durch Sprechen und Sprache nimmt das Kind Kontakt zu seiner Umwelt auf und stellt Beziehungen zu anderen Menschen her. Zuerst über Laute, dann über Sätze versucht es, Verbindungen zu seiner Umwelt aufzunehmen.

Über die Sprache wird das Kind mit den Sichtweisen seiner Umwelt, den Werten und Normen seines Kulturkreises vertraut gemacht. Im Kontakt mit seinen Bezugspersonen und im Kontakt mit seiner näheren Umwelt wird sein Selbstbild wie auch sein Bild von der Welt entscheidend beeinflusst. Das Kind lernt mit Hilfe der Sprache seine Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, mit seinen Gefühlen umzugehen, sie zu verarbeiten und sich so in sein soziales Umfeld einzuordnen. Sprache gibt Kindern über Lieder, Märchen, Bilderbücher, Literatur und Erzählungen einen Einblick in die Phänomene der Welt, ihre Vorgänge und Zusammenhänge, die ihre Erlebnis- und Wahrnehmungsfähigkeit erweitern. Basis für die kindliche Auswertung der Welt ist die Sprache. Sie bildet das Werkzeug, welches dem Kind den Zugang zur Welt (zum eigenen Ich, zum Du und zur Umwelt) erschließt und wichtige Lebensenergien (Phantasie, Freude, Träumen) zum Leben erweckt.

MAMA



Voraussetzungen für den Spracherwerb

Bei der Geburt verfügen Kinder über Augen zum Sehen, Ohren zum Hören und eine Stimme zum Schreien und Sprechen.

Sprechen ist eine Fähigkeit, die wie alle anderen Fähigkeiten im Verlauf der Entwicklung gelernt werden muss. Kinder bringen eine angeborene Bereitschaft mit, Sprache zu erlernen.

Welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit „Sprache erlernen“ möglich und das Ergebnis einer positiven Gesamtentwicklung wird, kann mit Hilfe des Sprachbaumes verdeutlicht werden.

Ein Baum ist mit seinen Wurzeln mit der Erde verbunden. Die Wurzeln geben ihm Halt und Standhaftigkeit und ermöglichen die Aufnahme von Nährstoffen aus der Erde.

Der Stamm gibt dem Baum Standhaftigkeit. Hier werden die Nährstoffe, die der Baum über seine Wurzeln aus dem Boden oder über Licht aufnimmt, transportiert und dem Baum zur Verfügung gestellt. Die Krone des Baumes besteht aus einer immer feiner werdenden Unterteilung von Ästen und Zweigen, einem dichten Blattwerk und schließlich aus Knospen und Früchten, die die Vermehrung des Baumes übernehmen.

Der Baum kann sich nur entfalten, wenn genügend Licht vorhanden ist und wenn das lebensnotwendige Wasser genügend Nährstoffe enthält.

Wird dieses Bild auf die Sprachentwicklung von Kindern übertragen, stehen die Wurzeln für unterschiedliche Entwicklungsprozesse, die das Kind erfolgreich durchlaufen muss. Dabei erwirbt es grundlegende Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen, die für die Sprachentwicklung von Bedeutung sind. Der Stamm verweist auf die Sprechfreude und das Sprachverständnis des Kindes und die Krone auf die ausgebildete Sprache mit ihren Aspekten Artikulation, Wortschatz und Grammatik.

Um Sprache entwickeln zu können, muss das Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und ausreichend Sprachanregungen erhalten.

Die Sonne über dem Sprachbaum steht für Zuneigung und Wertschätzung, die das Kind von seinen Eltern erfährt.

TELLER

Die Gießkanne steht für weitere fördernde Aspekte beim Sprechen lernen. Hier ist an erster Stelle die Kommunikation mit den Eltern gemeint. Erst über das tägliche Sprechen mit dem Kind können die eigenen sprachlichen Fähigkeiten des Kindes entwickelt werden.

Einzelne Bestandteile des „Sprachbaumes“ wie zum Beispiel Sprechfreude, Sprachverständnis, Sonne, Gießkanne und Erde veranschaulichen noch einmal die wichtigen Voraussetzungen für den Spracherwerb.

Sprechfreude

Kinder sind neugierig und unternehmungslustig. Sie versuchen Wörter und Laute nachzuahmen und plappern einfach drauflos; dabei ist die Bedeutung der Laute, Silben und Wörter nicht wichtig und oft nicht bekannt. Dieser Prozess findet vor allem in den ersten zwei Lebensjahren statt und ist ein aktiver Schritt, um sprechen zu lernen.

In diesem Alter hat das Kind viel Freude daran, Wörter und Satzgebilde zu erlernen. Die Kommunikationsfähigkeit des Kindes entwickelt sich recht schnell, wenn die Sprachversuche des Kindes Erfolg haben und sich Eltern oder andere Bezugspersonen auf die kindlichen Sprechabsichten einlassen.

Sprachverständnis

Das Kind entwickelt zuerst die Fähigkeit, Sprache zu verstehen, bevor es selbst zu sprechen beginnt. Bevor das Kind die Wörter selbst aussprechen kann, begreift es die Bedeutung der Wörter und handelt dementsprechend zielgerichtet. Dies kann durch folgendes Beispiel verdeutlicht werden:

Aufgrund des größeren sogenannten *passiven* Wortschatzes (die Wörter, die wir verstehen) können wir Menschen im Ausland einigermaßen verstehen, sind jedoch aufgrund des kleineren *aktiven* Wortschatzes (die Wörter, die wir sprechen können) nicht oder kaum in der Lage, eine richtige Unterhaltung zu führen.

Dank der Neugier und dem Interesse des Kindes an seiner Umwelt entwickelt sich sein Sprachverständnis. Ein zusätzlicher Anreiz dafür sind die Mitmenschen des Kindes, die sich ihm im Kontakt zuwenden.

BALL

Sonne

Wärme, Liebe, Zuneigung, Akzeptanz, Wertschätzung als Voraussetzung

Das Kind braucht Liebe, Zuneigung und muss sich angenommen fühlen, um sich entwickeln zu können. Diese Bedingungen müssen sich in einem Gleichgewicht zueinander befinden, denn nur so kann sich das Kind, wie auch der Baum, zu einem wahren ‚Prachtexemplar‘ entwickeln.

Hierbei ist besonders das richtige „Klima“ von entscheidender Bedeutung:

- „Blitz und Donner“, ein „verhangener Himmel“ und Ähnliches führen zu Störungen in der Sprachentwicklung, da sämtliche Voraussetzungen nur zum Teil oder gar nicht vorhanden sind.

Ebenso ungünstig ist zu viel „Hitze“: aufgrund einer ständigen Überversorgung und Bevormundung, einem Zuviel an (vermeintlicher) Liebe, kommen eigenes Herumprobieren und eigene sprachliche Erfahrungen zu kurz, obwohl dies wichtige Lernprozesse sind.

Gießkanne

Fördernde Aspekte beim Sprechen lernen

Erwachsene und Kinder treten miteinander in einen kommunikativen Dialog; dadurch lernen Kinder sprechen. Nur über das tägliche Gespräch mit dem Kind kann sich dessen Sprache entwickeln.

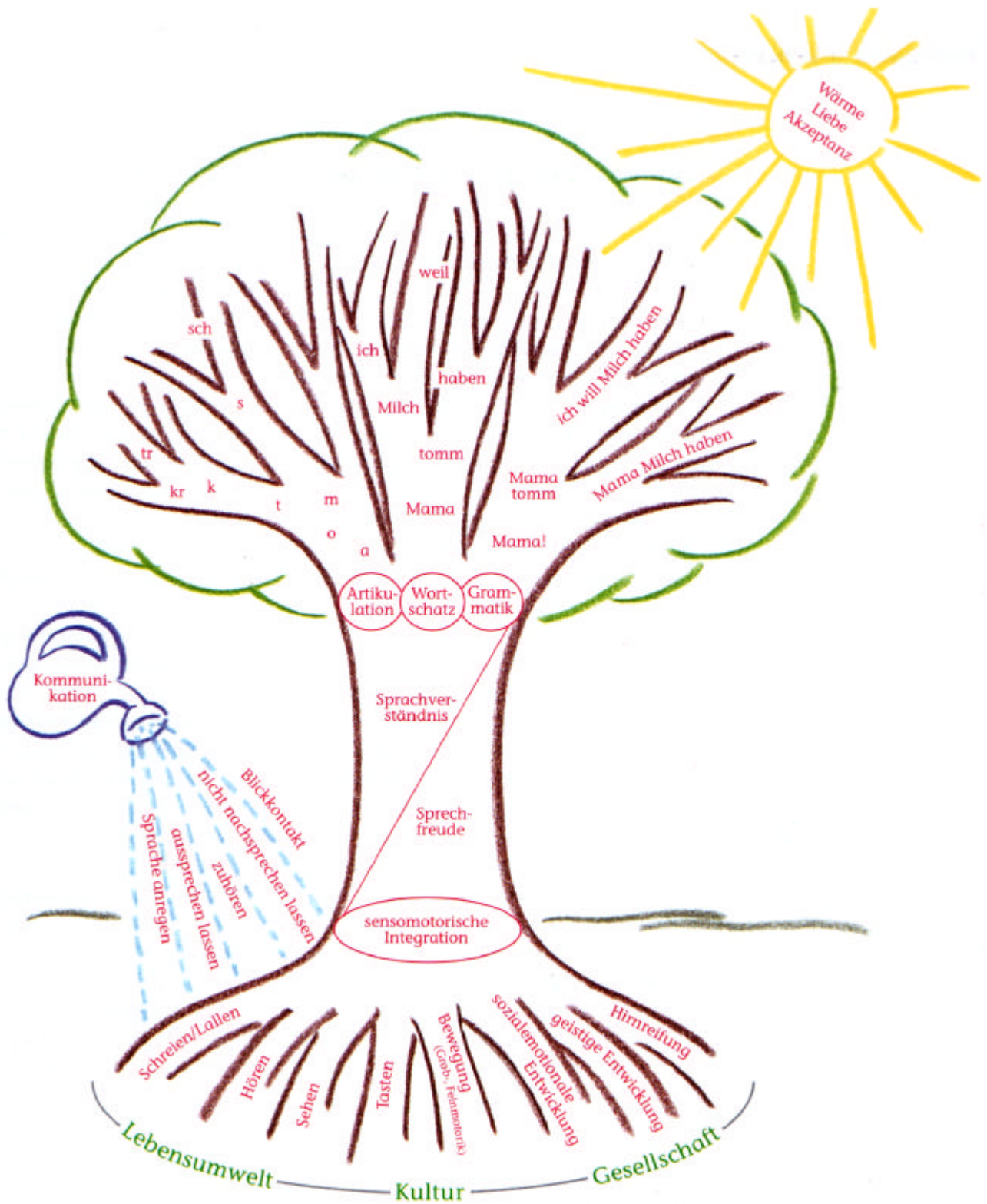
Das Wasser in der Gießkanne repräsentiert das sprachfördernde Verhalten der Eltern bzw. der sozialpädagogischen Fachkräfte.

MAUS

Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen, um die Sprechfreude des Kindes zu erhalten und zu unterstützen:

- *Blickkontakt* Über den Blickkontakt kann emotionale Nähe und Zuwendung zwischen Eltern und Kindern entstehen. Ebenfalls hat das Kind durch den Blickkontakt die Möglichkeit, Mund- und Lippenbilder abzulesen und erhält damit Anregungen für die eigene Lautbildung.

Der Sprachbaum





Die Entwicklung der Sprache

Jedes Kind hat eine angeborene Bereitschaft Sprache zu erlernen. Der Erwerb der Muttersprache vollzieht sich in bestimmten aufeinander folgenden Phasen, die vermutlich für alle Kinder gleich sind. Alle Kinder verfügen zunächst über einen gemeinsamen Lautbereich. In allen Sprachen variieren die ersten Wörter auf den frühen Kinderlauten, z. B. mama, dada, baba, papa. Die für die jeweilige Sprache spezifischen Laute muss das Kind lernen.

Im Verlauf der Sprachentwicklung sind große individuelle Unterschiede zwischen den Kindern zu betrachten und zwar hinsichtlich der Geschwindigkeit der Entwicklung des Wortschatzes, der Aussprache- und Satzbildungsfähigkeit. Bei fast allen Kindern sind außerdem Zeiten schnellen und langsameren Fortschritts auszumachen.

Das Kind übernimmt das Sprachsystem der Sprache seiner Umwelt, u. a. durch Nachahmung beim Erwerb von Lauten und Wörtern und durch Wiederholung. Dabei spielt auch die Häufigkeit des Auftretens eine Rolle. Je öfter eine bestimmte Wortklasse auftritt, desto eher kann sie vom Kind übernommen und verarbeitet werden.

Vorstufen des Spracherwerbs

Die vorsprachliche Phase umfasst den Zeitraum von der Geburt bis zum ersten Wort des Kindes.

Schreien, Gurrlaute und Lallen sind Phasen, die sich teilweise ergänzen oder einander ablösen und einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Sprache darstellen.

Schreien

Die Sprachentwicklung des Kindes beginnt mit dem Schreien, das bei der Geburt die Lungenatmung in Gang setzt. In den ersten Wochen des Kindes ist Schreien ein Signal, das den Eltern/Bezugspersonen die Wachzeiten ankündigt und zugleich zur Befriedigung der Bedürfnisse nach Nahrung und körperlichem Wohlbefinden auffordert.

Schon nach wenigen Wochen sind Unterschiede beim Schreien zu bemerken und zwar in der Intensität und in der Tonhöhe, später auch in der Klangqualität und im Rhythmus des Schreiens. Etwa ab der zehnten Woche treten auch Schreilaute lustvoller Art auf, die sogenannten Kreischlaute.



Gurren, Jauchzen, Quietschen

Neben dem Schreien äußern Säuglinge in den ersten Wochen und Monaten auch eine Reihe anderer einfacher Laute. Dazu gehören das Gurren, das Jauchzen und Quietschen. Zunehmend sind auch rasch wechselnde Lautgebilde zu beobachten, die den Übergang zur Lallphase kennzeichnen.

Lallen

Etwa vom zweiten bis dritten Monat erreicht das Kind die Phase des Lallens, die eine Vorbereitung auf die eigentlichen Sprachleistungen des Kindes darstellt. Im Laufe des ersten Lebensjahres nimmt die Anzahl der Laute, die ein Kind erzeugen kann, ständig zu. Lallen ist kein Sprechen im eigentlichen Sinne und ist nicht an bestimmte Gegenstände, Menschen und Situationen gebunden. Der Wert des Lallens besteht in der Übung.

In den letzten Monaten des ersten Lebensjahres ist ein erstes Sprachverständnis zu beobachten. Das Kind versteht den Inhalt einiger Worte.

Schon in den ersten Monaten wirken sich Einflüsse aus der Umwelt des Kindes auf die Art und Häufigkeit der Lautbildung aus. Wichtig für die sprachliche Entwicklung ist, dass die Mutter bzw. die Bezugspersonen und das Kind von Anfang an miteinander kommunizieren.

Stadien des Spracherwerbs

Das erste Jahr

Etwa gegen Ende des ersten Lebensjahres bildet das Kind erste sinnvolle Wörter.

Wenn es in der Lage ist, Lautäußerungen mit bestimmten Inhalten, Bedeutungen zu verbinden, setzt das eigentliche Sprechen ein. Aus dem Lallen wird Sprache, wenn das Kind eine Verbindung zwischen Wort und Inhalt herstellt. Um diesen Entwicklungsschritt von den bedeutungslosen Lautäußerungen hin zum ersten sinnvollen Wort machen zu können, bedarf es des Erwachsenen, der dem Kind hilft, für Personen oder Gegenstände, die es wahrnimmt, Worte zu finden.



Einwortphase

Beim Übergang von der Lallphase zu den ersten Sprachlauten verlieren Kinder die Fähigkeit, vielfältige Laute zu erzeugen. Sie beginnen meist mit nur wenigen Sprachlauten aus ihrer Sprache. In der ersten Phase des Spracherwerbs spricht das Kind einige wenige Worte, die als Einwortsätze bezeichnet werden. Das Kind drückt mit einem Wort verschiedene Bedürfnisse aus, bei denen es oft Gesten zu Hilfe nimmt.

Folgende Fähigkeiten sollte ein Kind am Ende des ersten Lebensjahres besitzen:

Es sollte in der Lage sein

- den Mund überwiegend geschlossen zu lassen
- Speichel herunterzuschlucken
- einen Löffel mit Zunge und Lippen abzulecken
- husten, quietschen, gurren, Lautgebilde nachzuahmen
- Silben zu plappern, wie nana, dada, baba.....
- seine eigene Stimme so zu modulieren, dass sich daraus seine Stimmungslage erschließen lässt

Das zweite Jahr

Zweitwortphase

Zwischen eineinhalb und zwei Jahren treten zunehmend Zweiwortäußerungen auf. Bei den ersten Zweiwortäußerungen wird jedes Wort einzeln gesprochen und durch eine Pause gegen das andere abgesetzt. Bald werden diese Äußerungen über die Betonung als zusammengehörig ausgedrückt. Damit entstehen echte zweiwortartige Äußerungen. Charakteristisch für diese Phase ist der telegrammartige Stil der Äußerungen.

Das zweijährige Kind probiert verschiedene Verbindungen von Lautkomplexen und Inhalten. Es wird allmählich in seinen Bezeichnungen sicherer und der Wortschatz des Kindes wächst stark an. Das erste Fragealter setzt ein. Das Kind fragt nach dem Namen der Dinge: Ist das? Das Kind versteht schon sehr viel, es kann Sprache besser verstehen als produzieren, d. h. das Verstehen von Sprache geht dem eigentlichen Sprechen voraus.

STUHL

Fähigkeiten, die ein Kind am Ende des zweiten Lebensjahres besitzen sollte:

Es sollte in der Lage sein

- feste Nahrung zu kauen
- Tierlaute nachzuahmen
- „Wörter“ mit Konsonanten wie m, b, p, d, f, l, n, t, w zu sprechen
- einige Bezugspersonen mit Namen anzusprechen
- Zweit-Wort-Sätze zu gebrauchen
- Einige Eigenschaftswörter verwenden wie „lieb“, „heiß“, „weich“ und „schön“
- Wünsche sprachlich zu äußern

Das dritte Jahr

Etwa im dritten Lebensjahr spricht das Kind Mehrwortsätze mit drei oder mehr Wörtern. Es werden vom Kind die für das Verstehen wichtigen Wörter geäußert, die unwichtigen fallen weg. In der Sprache des Kindes überwiegen die Inhaltswörter. Die Sprache erscheint noch immer telegrammartig. Die Äußerungen des Kindes sind oftmals nur vor dem Hintergrund der gesamten Situation zu verstehen. Die Wortstellung im Satz weicht noch häufig von der Erwachsenensprache ab, da das Kind Wörter voranstellt, die ihm wichtig sind „Ball, gib mir“. Oftmals werden auch Wörter zusammengezogen „bin gegangen“ statt „ich bin gegangen“.

In Verbindung mit der geistigen Entwicklung und dem Vertraut machen mit der Umwelt ist der Erwerb von Fragewörtern zu sehen. Zunächst treten die Fragewörter „wo oder was“ auf, später folgen „wer, wie wieviel?“. Das Kind fragt nach dem Namen, es verwissert sich.

Etwa ab der zweiten Hälfte des dritten Lebensjahres bezeichnet das Kind Gegenstände und Objekte seiner Umgebung richtig. Es fragt nach dem Namen unbekannter Dinge. Der Wortschatz nimmt zu.

SPIELEN

Fähigkeiten, die ein Kind am Ende des dritten Lebensjahres besitzen sollte:

Es sollte in der Lage sein

- Tätigkeitswörter zu benutzen, wie z. B.: „schlafen, essen, trinken, laufen“
- Fürwörter wie z. B.: „mein, dein, ich, du“ benutzen
- Von sich selbst mit seinem Vornamen zu sprechen
- Geschlechtswörter zu brauchen, wie „der, die, das, ein, eine“
- Fragen zu stellen, z. B.: „Is'n das?“, „Heißt'n du?“
- Selbstgespräche und Gespräche mit Tieren und Puppen zu führen
- Mehrwortsätze zu benutzen, die jedoch vom Satzbau noch fehlerhaft sein dürfen
- Zu erkennen, was im Bilderbuch geschieht und dieses zu benennen (z. B.: „Das Kind läuft. Die Katze trinkt. Das Auto fährt.“)

Ab etwa 4 Jahren

Mit etwa vier Jahren hat das Kind die wesentlichen Strukturen seiner Erstsprache erworben. Es spricht überwiegend in vollständigen Sätzen. In der Regel sind alle Wortklassen vorhanden. Das Kind kann seine Wünsche, Gedanken und Absichten mitteilen. In der Sprache des Kindes herrschen bis zur Einschulung im allgemeinen einfache und kurze Sätze vor, die vorwiegend durch „und“ und „dann“ verbunden werden. Der Wortschatz wird weiter angereichert. Es werden Präpositionen benannt, wie zum Beispiel auf, unter, neben, vor, hinter usw.. Einige Farben können schon benannt werden und das Kind kann sie schon recht differenziert ausdrücken. Es hat vermehrt Vorstellungen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und kann dies in der Grammatik, wenn auch nicht immer korrekt, ausdrücken. Die Bildung von untergeordneten Nebensätzen nimmt zu. Die Muttersprache wird nun weitgehend beherrscht.

Zischlautstörungen (wie zum Beispiel das Lispeln) oder das Fehlen von wenigen Konsonantenverbindungen (z. B. „kr“ oder „tr“) müssen noch nicht therapeutisch behandelt werden. Deutliche Artikulationsstörungen sollten jedoch nicht mehr vorliegen. In dieser Zeit kommt es häufig vor, dass eine Art „Stottern“ auftritt. Das heißt, dass sich die Kinder verhaspeln und ihre Gedanken nicht so schnell ordnen und in Sprache umsetzen können.

HUND

Ende 4. Lebensjahr:

Fähigkeiten, die ein Kind am Ende des 4. Lebensjahres besitzen sollte:

- schwierig auszusprechende Konsonanten wie „r“ können richtig ausgesprochen werden.
- Erlebnisse können so berichtet werden, dass man ihnen folgen kann.
- die Mehrzahl kann richtig gebildet werden (z. B. „die Autos“, „die Bälle“).
- einfache Sätze und ab und zu Hauptsätze mit Nebensätzen können gebildet werden. Manchmal sollte die Vergangenheitsform schon korrekt eingesetzt werden können (z. B. „Ich habe gemalt“, „Ich bin nach Hause gekommen“).
- Zusammenhänge sollten im Bilderbuch erkannt und beschrieben werden können.

5. Lebensjahr:

Das Kind sammelt Erfahrungen, über die es im Nachhinein zu berichten vermag, wobei es auf einen breiten Wortschatz zurückgreifen kann. Es kann auf einem kindlichen Niveau abstrahieren, Oberbegriffe bilden, über Vergangenes reden und mit seiner Sprache sicher umgehen. Alle Laute sollten korrekt gebildet werden und die grammatischen Fähigkeiten erlauben es dem Kind, eigene Gedankengänge variabel auszudrücken. Gern werden kleine Geschichten erzählt und nacherzählt, Lieder und Verse werden schnell erlernt und das Kind spricht in einem flüssigen Redestrom. Der Erwerb von Bedeutungen, der sehr mit der kognitiven Entwicklung verbunden ist, setzt sich bis ins Schulalter fort.

Auch das Verständnis für Passivkonstruktionen nimmt im Schulalter weiter zu.

Relativsätze werden ebenfalls erst im Schulalter wirklich beherrscht.

Ende 5. Lebensjahr:

Fähigkeiten, die ein Kind am Ende des 5. Lebensjahres haben sollte:

- Alle Laute und Lautverbindungen (einschließlich „s“ und „sch“ sollten richtig gebildet werden können.
- Das Kind sollte in der Lage sein, grammatisch richtig zu sprechen und Haupt- und Nebensätze zu benutzen.
- Mit Ausnahme weniger Regelverstöße, sollten Sätze richtig gebildet werden.
- Farben sollten richtig benannt werden.



Überlegungen zur zweisprachlichen Erziehung

Wesentlich für eine zweisprachliche Erziehung ist, dass die beiden Sprachen an Personen gebunden und nicht willkürlich gewechselt und benutzt werden. Wenn Kinder von Geburt an zwei Sprachen gleichberechtigt erwerben, weil ihre Eltern jeweils über eine andere Erstsprache verfügen, sollten Mutter und Vater nur in ihrer Sprache mit dem Kind kommunizieren. Das Kind lernt auf diese Weise, sich sicher zwischen zwei Sprachen zu bewegen. Diese Bindung der Sprachen ist ein Ordnungsprinzip, das vom Kind problemlos übernommen werden kann. Es stellt jedoch hohe Anforderungen an das Sprachverhalten der Eltern, wenn es konsequent beibehalten wird.

Diese Sprachtrennung sollte auch Anwendung finden, wenn sich die Familiensprache von der Umgebungssprache unterscheidet, wie dies bei Kindern aus zugewanderten Familien anzutreffen ist.

Für eine erfolgreiche zweisprachliche Erziehung erweist es sich als günstig, in der Familie weiterhin die Familiensprache zu sprechen, sich nicht dem Druck der Umgebung anzupassen und die Umgebungssprache als Familiensprache zu übernehmen.

Damit eine zweisprachliche Erziehung gelingen kann, ist eine ausreichend emotionale und sprachliche Zuwendung Grundvoraussetzung. Für eine erfolgreiche zweisprachliche Erziehung ist es notwendig, dass beide Sprachen mit einer ähnlichen Intensität an das Kind herangetragen werden. Sonst besteht die Gefahr, dass sich eine der beiden Sprachen schneller entwickelt und zur „starken“ Sprache wird.



Sprache - ein wichtiger Bestandteil der Familienkultur

Das Miteinander-Sprechen in der Familie übt einen großen Einfluss auf die Sprechfreude des einzelnen Kindes aus. Das Miteinander-im Gespräch sein, das Miteinander-Spielen ist heute auf dem Hintergrund veränderter Lebenslagen nicht mehr so selbstverständlich. Kinder brauchen einen Erfahrungsraum, in dem sie ihre Sprache ausprobieren und ihre Sprachkompetenz durch das Sprachvorbild der Erwachsenen erweitern. Diesen Erfahrungsraum bietet zu allererst die Familie. Familie als Erfahrungsraum, in dem Sprache ein wichtiger Bestandteil der Familienkultur ist. Eltern eines Familienseminars formulierten es einmal so:

Ein glückliches Familienleben beinhaltet, dass etwas zusammen erlebt wird, dass man über alles reden kann. Damit kein Sand ins Getriebe kommt - Familie lebendig gestalten durch Gespräche.

Familiengespräche - aber wie?

- als spontane Gespräche, da wo man sich gerade zusammenfindet
- als vereinbartes Gespräch, das Gespräch am Familientisch
- Gesprächsthemen entdecken
- über gemeinsames Spielen miteinander ins Gespräch kommen
- über Geschichten, Märchen, Lieder, Kinderzeichnungen, Fernsehsendungen sich zu gemeinsamen Gesprächen anregen lassen
- in einer Atmosphäre, in der sich alle wohl fühlen
- jeder kann seine Meinung äußern
- Alltagssituation berücksichtigen



Elternhaus und Sprachförderung

Das Umfeld, in dem ein Kind aufwächst, trägt maßgeblich zu seiner Entwicklung bei. Eine Familie, in der das Kind Geborgenheit und Freude erfährt, verlässliche Beziehungen vorfindet, ist eine wesentliche Grundlage für eine altersgemäße Sprachentwicklung. Das „Wie“ der Kommunikation in der Familie prägt entscheidend die sprachliche Entwicklung des Kindes und stimuliert seine eigene Sprechfreude. Im Folgenden werden einige Grundsätze für den sprachlichen Umgang mit dem Kind aufgezeigt und Anregungen für Spielmöglichkeiten gegeben, die die sprachliche Entwicklung des Kindes fördern.

Sprachvorbild sein

Schon der Begriff Muttersprache weist auf eine besondere Rolle der nächsten Bezugspersonen für die sprachliche Entwicklung des Kindes hin. Durch die Kommunikation mit den Eltern und ihr sprachliches Vorbild, erschließt sich das Kind die Welt des Sprechens und entwickelt Aussprache, Wortschatz und Satzbau. Die Eltern als Bezugspersonen können die sprachliche Entwicklung durch folgende Verhaltensweisen fördern:

- während des Sprechens Blickkontakt halten
- langsam und deutlich sprechen
- eigenes Handeln sprachlich begleiten
- Fehler des Kindes beiläufig durch richtiges Vorbild richtigstellen, zum Beispiel „Mama Taffee trinken? Vorbild: Ja, Mama trinkt Kaffee“
- Wortschatz verwenden, der dem Entwicklungsstand leicht vorausseilt
- Satzstrukturen verwenden, die dem Entwicklungsstand leicht vorausseilen
- Sprache als Mittel zur Kommunikation bevorzugen
- auf sprachliche Ansprache sofort reagieren
- Aufmerksamkeit auf das Sprechen mit dem Kind ausrichten
- mit dem Kind langsam und deutlich sprechen und nicht in der Babysprache, zum Beispiel: Hund statt wau-wau.
- dem Kind in Gesprächen genügend Zeit geben, damit es überlegen, Fragen stellen und Fragen beantworten kann

Die Sprechfreude des Kindes fördern und erhalten

KATZE

Bereits im 1. Lebensjahr kann das Kind spielerisch zur Lautbildung angeregt und seine Sprechfreude gefördert werden. Eltern können die Lautproduktion ihres Kindes aufnehmen und wiederholen, so dass ein Gespräch entsteht und das Kind zu weiterer Lautbildung angeregt wird. Neben diesem „Sprechspiel“ genießt das Kind die Zuwendung seiner Eltern, den Körperkontakt und die ungeteilte Aufmerksamkeit und macht erste positive Erfahrungen mit sprachlicher Kommunikation.

Das Kind hört gerne Kinderlieder, in denen Sprache durch Rhythmus und Melodie unterstützt wird. Mit ca. 10 - 12 Monaten beginnt das Kind auch Lautmalereien, die mit bestimmten Bewegungen begleitet werden, nachzuahmen.

<u>Beispiele:</u>	winke-winke	Hand- oder Armbewegungen
	bum-bum	Hammerbewegung mit der Faust
	nein-nein	Schütteln des Kopfes
	so groß	Arme werden nach oben gestreckt
	mmh, das schmeckt	Reiben oder leichtes Klopfen des Bauches

Alltägliche Handlungen sprachlich begleiten

Es ist für die sprachliche Entwicklung des Kindes günstig, wenn die Eltern ihre alltäglichen Handlungen auch einmal mit Sprache begleiten, so dass das Kind Sprache in konkreten Situationen erfährt.

Beispiel: beim Anziehen: „So, jetzt werde ich dich anziehen. Zuerst das Hemd, jetzt den Pullover. Wo sind die Strümpfe und die Schuhe?“

Natürlich gilt hier, das Sprachangebot für das Kind in Maßen zu halten, keine steife künstliche Situation herzustellen, das Kind mit Kommentaren zu überhäufen, stetig auf das Kind einzusprechen oder ihm pausenlos Fragen zu stellen.

Zuhören



Eine wichtige Voraussetzung für die Sprachentwicklung des Kindes ist auch das Zuhören-Können. Wer Kraft und Zeit zum Zuhören aufbringt, erweist seinem Kind Achtung.

Auf das Kind hören und im Gespräch bleiben. Dem Kind zeigen, wie seine Worte ernst genommen werden, wie wichtig und willkommen sie sind.

Ihm zeigen, wie seine Worte verstanden werden und ihm sinnvolle Antworten zurückspielen. Bei allem was die Grammatik betrifft, sich vom Kind leiten lassen. Das Kind weiß den Weg und findet ihn. Auf das Kind hinhörend geben wir ihm die erforderlichen Sprachanreize und ermöglichen ihm so seine Sprache auszubauen.

Gute-Nacht-Geschichte

Eine Phase, in der Eltern gesteigerte Aufmerksamkeit auf ihre Kinder richten, ist die Phase des Einschlafens. Zuwendung und Aufmerksamkeit in Form von Gesprächen mit dem im Bett liegenden Kind, hilft dem Kind zur Ruhe zu kommen. Im Gespräch mit dem Kind können offene Fragen, Ängste, Träume und Sorgen geklärt werden. Auch kann ein Ausblick auf den nächsten Tag gegeben werden. Die Zeit vor dem Einschlafen gibt dem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Das Gespräch mit der Mutter oder dem Vater erfährt das Kind als sinnvoll und notwendig. Entspannt und gelöst kann sich das Kind jetzt voll auf die Gute-Nacht-Geschichte konzentrieren. Die Eltern können diese frei erzählen oder aus einem Buch vorlesen. Es fällt auf, dass Kinder bestimmte Geschichten immer wieder hören wollen, sie haben bald die Geschichte fast wortwörtlich auswendig gelernt. Kinder protestieren sehr schnell, wenn ein anderes Wort vorgelesen, ein Satz ausgelassen oder verkürzt wird. Hieran kann die große Bedeutung der Gute-Nacht-Geschichte für die sprachliche Entwicklung des Kindes erkannt werden. Die auswendig gelernten Sätze kann das Kind unbewusst analysieren und dann ähnliche Sätze bilden, d. h. sich so neue grammatische Strukturen erschließen. Eine besondere Bedeutung kommt der Gute-Nacht-Geschichte auch durch die zeitliche Struktur kurz vor dem Einschlafen zu. Es sind die letzten Worte, die letzten Sätze des Tages, die das Kind aufnimmt und so vielleicht intensiv verarbeiten kann, als andere sprachliche Äußerungen.

Es spielt keine Rolle, ob Märchen, Bilderbücher oder andere Geschichten als Gute-Nacht-Geschichten verwendet werden.

Wichtig ist das gute sprachliche Vorbild, die Einstimmung auf die Gute-Nacht-Geschichte durch den vorangehenden Rückblick auf den vergangenen und Ausblick auf den kommenden Tag. Von Vorteil ist, wenn Wortschatz und Satzbau der sprachlichen Entwicklung des Kindes leicht vorausseilen.

Gute-Nacht-Geschichte, einmal eingeführt, wird zu einer Art Ritual, nach dem das Kind fordert. Sie tragen als ihr wichtiger Nebeneffekt zur sprachlichen Entwicklung des Kindes bei.

Spiele zur Anregung von Sprechen und Sprache

Für Kinder ist Spielen eine Tätigkeit, zu der sie mit Begeisterung und Aufmerksamkeit jederzeit bereit sind. Wenn Eltern sich von dieser Begeisterung anstecken lassen, werden sie ein Gespür dafür entwickeln, welches Spiel zur Entwicklung ihres Kindes passt. Sprache gehört zum Spiel und in der gemeinsamen Beschäftigung wird sie zum verbindenden Element. Die folgenden Beispiele können die eigene Phantasie anregen. Es ist nicht viel an Material erforderlich, um gemeinsam mit dem Kind die Welt des Spielens zu entdecken.

Die Sprechfreude des Kindes im gemeinsamen Spiel anregen - aber wie?

Über

- Bilderbücher anschauen und Geschichten erzählen
- Lieder singen
- Fingerspiele, Kniereiter, Tanz- und Kreisspiele:
Häschen in der Grube, Backe backe Kuchen. Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann, Hoppe, hoppe Reiter...
- Rollenspiele:
Puppenspiele, Kasperletheater, Verkleiden, Kaufladen, Vater-Mutter-Kind-Spiele...
- Rituale:
Morgens den Tag planen, am Abend den Tag besprechen, gemeinsam beten

PAPA

Expertenrat

Bei großer Unsicherheit der Eltern, ob die Sprachentwicklung des Kindes altersgemäß verläuft, kann Expertenrat eingeholt werden.

Expertenrat erteilen

- Kinderarzt
- Gesundheitsamt
- HNO-Arzt
- Sprachheilbeauftragte/Sprachheilberater
- Sprachtherapeuten/Logopäden
- Phoniater/Pädandialogen
- Pädaniologisches Zentrum
- Früherkennungs-/Förderzentrum
- Kindergarten
- Schule für Sprachbehinderte

Literatur

- Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen, Hrsg.: Wie Kinder sprechen lernen, Entwicklung und Förderung der Sprache im Elementarbereich, Düsseldorf, März 2001
- Fachschule für Logopädie im Lippe-Institut Bad Lippspringe, Hrsg.: Sprachentwicklung, Sprachauffälligkeiten und Sprachförderung im Kindergarten, Beiträge zu einer Projektarbeit: Qualitätssicherung in Kindergärten / Bereich Sprache, September 2003
- Wolfgang und Jürgen Butzkamm: Wie Kinder sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen. Francke Verlag 1999
- Erwin Richter/Walburga Brügge/Katharina Mohs: So lernen Kinder sprechen. 4. Auflage, Ernst Reinhardt Verlag 2001
- Michaela Dietenmeier/Erna Steindlmüller-Werz: So lernt mein Kind richtig sprechen, Merkmale, Übungen, Hilfen und Spiele, Urania Verlag, Berlin 2002 (Ravensburger Ratgeber)
- Barmer Krankenkasse Hrsg.: Sprich mit mir! Tips, Ideen, Informationen und viele Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung, Pestalozzi-Verlag, Erlangen